

leseprobe / FINGERABDRÜCKE

Maiglöckchenwanderung / Tour de Aitbud / SPRENGSÄTZE / tränenlos / Willkürzeichen: 6253913-105 / jedermann/**jederfrau** / tote turbinen / keulenhiebe / ein schiefes Bild / FILMRISS / ~~die lächelnde stadt~~



KLAPPENTEXT / Eine Jahreszeitenodyssee zum Briefkasten. Ein Horrortrip quer durch die Welt. Ein entführtes Zuckerstangenspiel. Ein Traum, dessen Träumende entgegengesetzt streben. Eine verflogene Freiheit, die fernab eingefangen wird. Eine Sehnsucht, die im Bürokratiechaos gefangen ist. Ein Verlust ohne geografische Grenzen. Ein Brunnen, der das Tor zum Verlassenen ist. Ein Neuanfang, der in abgelegte Muster verfällt. Und ein Ablehnungsbescheid, der zurückbleibt. Immerzu zurückbleibt.

Willkürzeichen: 6253913-105 / Er reichte Almo einen Zeitungsartikel. Der IS habe Shingal im Schlaf erwischt. Frauen und Kinder seien verschleppt worden. Männer, die nicht konvertieren wollten, wurden in einer Reihe aufgestellt, vor dem Kameraobjektiv ausgeknipst. Ob der Lehrer nun konvertiert oder tot war, ungewiss. Ob die Tochter des Direktors nun schuftete oder an ihr geschuftet wurde, ungewiss. Almo drückte die Tastensperre, übergab die Verantwortung an seinen Bab, der den ersten und einzigen Kunden des Tages ignorierte. Er erkundigte sich nach konserviertem Eintopf, nach irgendwas Haltbarem. Almo rannte, obwohl er einen seiner Schlappen verlor. Über die Steinchen, die sich in seine Sohlen quetschten, durch den aufgewirbelten Sand. Es ging ein lauer Wind, der die Schwarzen Banner in Shingal bewegte. Almos Schwester quiekte, als er sie an sich drückte. Ein Milchzahn fiel ihr aus.

●

tote turbinen / Ich drücke meine Fingerspitzen gegen meine Ohrmuscheln. Die Stimme meines Onkels beschwert sich, wechselt sich mit dem Wimmern meiner Tante ab. Folterwimmern, das sich zum Unterton der Regimegegner:innen umgeformt hat, vererbt wurde; Schluchzen vermischt mit Würgen. Der Check-In-Computer hält mich vom Flüchten ab. Auf der Passagier:innenliste entdecke ich meinen Namen. Ich bin die einzige, die den Flug nach Teheran antreten sollte. Von meinem Mann und meinen Söhnen fehlt jede Spur. Vielleicht sind sie bereits zurückgekehrt, wurden wie Olivenkerne eingesammelt und entsorgt. Vielleicht liegen sie immer noch in den Betten unserer Dreizimmerwohnung im Süden Stuttgarts, in dem Mehrfamilienhaus am Hang, das keine Hausnummer aufweist. Als ich meinen Namen anklicke, öffnen sich Fenster voller Sorgen. Die habe ich an der Garderobe unter den Wintermänteln über den Kinderschuhen abgelegt. Mich durchzuckt es. Angst, mein Mann einkassiert vom Regime, wie Onkel Ali abgetaucht, unser Hochzeitstag, sein Todestag. Es pocht in meinen Schläfen. Das verzerrte Gesicht, das mein Mann nicht verbergen konnte, als sein Freund auf der Büchermesse beim Verteilen von regimekritischen Flugblättern erwischt wurde, verkrampft meine Beine. Angst klettert meine Wirbelsäule entlang, dass die Dunkelmänner in unsere Wohnung eindringen, die Stockwerke über meinen Eltern immer wieder verwüsten, meinem Sohn befehlen, zu verstummen, zurückgehaltene Tränen. Männerstimmen, jegliche Sympathie gewichen, die Geflüster der Regimegegner:innen abgelöst, dröhnend die Dunkelmänner, durch Lautsprecher, durch Snackautomaten, Schokoladenriegel und Chips nicht aufgefüllt. Ich versuche, die Fenster zu schließen, doch die Maus hängt wie Onkel Massoud am Strick.

●

ein schiefes Bild / Im Abteil fand ein Quetschwettbewerb statt. Die *Frankfurter Allgemeine* kuschelte mit der *Welt*, die *Süddeutsche* verschwand aus der *Bild*. G las in Zürich über deutsche Grenzkontrollen, bis sein Zeh schmerzte. Ein Zeitungslesender hatte sich mit seinen Lackschuhen ausgebreitet. G räusperte sich, bevor er die Innenpolitikrubrik bat, zurückzutreten, doch sie verharrte in ihrem Aufnahmestopp. Er rempelte den Leitartikel der *Bild* zu Boden, als er unbesetzte Plätze am anderen Ende des Abteils entdeckte. Die restlichen Titelseiten und Kinnläden fielen.

●

~~**die lächelnde stadt**~~ / Wenn Schneeflocken die Karlshöhe bepudern, verschwindet der Kessel, verschwindet Khaleds Wunsch, seine Habseligkeiten in den Handgepäckkoffer zu packen und abzureisen, in seine lachende Stadt, die lächelnde Stadt, in der die wenigen Zurückgebliebenen ihre hochgezogenen Mundwinkel an Trümmerhaufen versteigert haben, längst tränenlos weinen.

●

Tour de Aitbud / Stuttgart ist verschwommen. Ein zusammengezogenes Vakuum, das labyrinthartig verläuft. Die Tage im Kessel entpuppen sich als Monate, die Monate als ein anhaltender Sonntagnachmittag, der zwischen abgestellten LKWs und niedergelegten Aufräumarbeiten parkt. Zoya paukt einen Fall nach dem anderen, scheitert am Genetiv, um beim nächsten Paukenschlag den Akkusativ zu bezwingen. Sie folgt den Lippen ihrer

Deutschlehrerin wie ihr Pedar dem Gang der Sozialarbeiterin. Der Blick ihres Pedars, der sich über Wochen von Zitronenlimonade in Bierschaum verwandelt hat, hält sie wach. Die Kronkorken, die pünktlich zur Kirchenglocke auf das Linoleum fallen, halten sie wach. Sie hört das Aufprallen über die Sommerunterbrechung und die Weihnachtsstille hinweg, hört das Gluckern der Kehle ihres Pedars, das ihre austrocknet. Als Sonnenstrahlen durch die Vorhänge dringen, spürt sie die Wärme, die sich auf ihrem Pedar niedergelassen hat. Sie entdeckt Poren, Lachfalten, die im Ruhestand ohne Pension sind, Wimpern, die sich auf seinem Nasenrücken schlafengelegt haben. Sie träumt von seiner Abwesenheit. Dem Abtauchen in Kabuls Seitengassen. Seinem Status. Seiner Anerkennung, die nun auf dem Boden der Wodkaflasche klebt.



Maiglöckchenwanderung / Es waren die Maiglöckchen, auf denen mein Zeitgefühl zunächst beruhte. Sie wucherten gegenüber unseres Hauseingangs, verblühten, als ich einen Supermarktanzeiger nach dem anderen aus dem Briefkasten befreite. Sobald die Knospen der Maiglöckchen sich öffneten, war das Schneeschippen vorüber. Sobald die Beeren sich zeigten, kündigte sich der Eisdielenbesuch bei Benedetta an. Das Naturspiel wiederholte sich wie meine Treppenhauswanderungen. Ein intuitiver Gang, der sich in meinen Alltag eingeschlichen hatte, ohne sich auf der Pinnwand neben den Informationsschreibern anzukündigen. Morgens, wenn die Aktentaschen auf die Rückbänke der *Mercedes* gelegt wurden, mittags, wenn die Piratenschulranzen heimwärts geschleppt wurden und nachts, wenn die Clutchs von den Handgelenken wie Kirschenpaare baumelten. Die Maiglöckchen verlor ich im Wandelgang vierer Jahreszeiten, als ihre Blüten dem laubbedeckten Boden anheimgegeben wurden.



SPRENGSÄTZE / Die Taliban, die mich verfolgen, haben sich an diesem Abend aufgelöst. Der Jeep, aus dem die *Kalashnikows* wie Zuckerstangen hingen, hat sich aufgelöst. Nun hängt an mir ein LKW, der Benzin für die Amerikaner:innen transportiert. Dieselben Fahrten meines Pedars, die uns Drohbriefe beschert haben. Ob ihn die *Kalashnikows* treffen oder eine Granate zerfetzt, unsere tägliche Ungewissheit, die sich erst im Zuge der Dämmerung in Gewissheit wandelt.



tränenlos / Ein Gedächtnisschleier, der sich nicht ablegen lässt, obwohl immerzu gesagt wird, er sei reif für die Altkleidersammlung. Wenn eine Fremde über meine Verluste weinte, sollte man meinen, ich sei ihr Kilometer voraus. Bereits über der Ostsee in Kopenhagen oder am Maschsee in Hannover bei meinen Bekannten, die meine Geschwister und mich mit Hochzeitseinladungen übergießen. Ein Trugschluss, den ich nicht zu überwinden weiß. Nachdem wir die Silben von irgendwelchen Substantiven geklatscht hatten, verlangte die Sprachlehrerin, dass wir uns ins Gespräch mit unseren Nebensitzenden begeben. Der Afghane gab keinen Mucks von sich. Weshalb ich dann die Initiative ergriff, von ihm wissen wollte, ob er wenigstens imstande sei, zu weinen. Es war der Moment, in dem ich begriff, wie es aussah, wenn das Gegenüber einen als verrückt enttarnte. Wie die Kiste im Lerncafé, die von einer Stelle zur nächsten wanderte, ohne sich zu entleeren. Der Schlüssel war irgendwann verlorengegangen, lag auf dem Grund des Springbrunnens oder im Abflussrohr.

●

jedermann/jederafrau / Sie schleicht an dem verdunsteten Wasser vorbei, schleicht in ihr Zimmer, in dem ihre Schwester schon wieder oder immer noch unter dem Bettlaken liegt. Sie lugt hervor, lächelt, bevor sie in der Melodie verschwindet, die längst in ihr Gedächtnis eingebrannt ist. Hohe Töne, die an Klangfarbe verlieren, sobald Schritte über den Flur rumsen. Als sie die Verse niederschreiben möchte, die sich (...) in ihren Gedanken verankert haben, hört sie die Beschwerden ihres Onkels. Immerzu breitet er sich in ihrem Wohnzimmer aus, lässt sich von der Stiefmutter bedienen, bedient sich an ihrem Leben. (...) Er poltert sie unter dem Bettlaken hervor, blickt sie an, als wären sie gerne Richterinnen in Roben oder Tänzerinnen in Crop-Tops.

●

keulenhiebe / Wer blieb auch übrig? Unsere Ehemänner, die uns wie Sklavinnen behandelten, uns nach Herzenslust verprügelten, uns zwangen, uns ausziehen, und dann unsere Schmerzen inhalierten? Die fremden Männer, die uns erst ausraubten und danach über unsere Körper herfielen, Waffen zückten und uns wie Elefanten ohne Elfenbein niederschossen?

●

FILMRISS / Regierungsfanatiker I kramt Munition aus seiner Uniform. Er schmunzelt. Sie reihen sich in die Militärschlange ein, die sich um den Brunnen gebildet hat. Das Tuscheln wird eingestellt, als die Gebetsteilnehmenden die Moschee verlassen. Assad muss fallen. Die Kugeln der Regierungsfanatiker sind Querschläger, bis sie einschlagen. In Halsschlagadern, aus denen das Blut spritzt. In Hände, die Protestschilder umklammern. Assad muss fallen. Männerkörper kippen auf Kacheln. Blut vermischt sich mit den Fußabdrücken der Fliehenden.

Tamara Lisa Fehleisen